

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Polen		
Gasthochschule	Uniwersytet Opolski		
Aufenthalt	von:	25.09.13	bis: 07.02.14

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:

- ☐ ja
☐ nein
☒ anonym

Bericht (mindestens 1 Seite)

Opole:

Das im Oberschlesien ca. 80 km südöstlich von Breslau und nahe der deutschen und tschechischen Grenze an der Oder liegende Opole ist Hauptstadt der gleichnamigen südwestpolnischen Woiwodschaft opolski. Die Stadt ist trotz ihrer 126 000 Einwohner schön übersichtlich und lässt sich wunderbar zu Fuß bzw. mit Fahrrad, welches man einfach über mobile Leihstationen kostengünstig (erst ab 20Min. fallen minimale Gebühren an) ausleihen kann, erkunden.

Opoles wechselvolle Vergangenheit spiegelt sich im Stadtbild wider: die Narben durch Zerstörung und Wiederaufbau so wie die vielen, teils versteckten Monumente und Tafeln, welche den Ersten und Zweiten Weltkrieg, die Schlesischen Aufstände und die mühsame Restituierung des polnischen Staates anmahnen, verweisen auf die lange Ambivalenz der deutsch-polnischen Beziehungen.

Kulturell gibt es in Opole auf dem zweiten Blick viel zu entdecken: Die Fremdsprachenbibliothek (Biblioteka Obcojęzyczna) der Woiwodschaftsbibliothek (Wojewódzka Biblioteka Publiczna) veranstaltet wöchentlich Filmabende und Diskussionsreihen. Die äußerst gemütliche, moderne und zum Verweilen einladende Stadtbibliothek (Miejska Biblioteka Publiczna) bietet ebenfalls ein vielfältiges kulturelles Programm. Alternatives Kino offeriert das nahe dem Studentenwohnheim gelegene Kino Meduza, in welchem ebenfalls Diskussionsrunden bei gemütlichem Kaffeeplausch stattfinden. Oder das MDK (Młodzieżowy Dom Kultury w Opolu), nahe der Historischen Fakultät und der universitären Hauptbibliothek, bietet neben alternativem Kino eine Vielzahl an kulturellen Aktivitäten (Tanz- und Singgruppen, Diskussionsgruppen über spezielle Themen usw.) und gute Gelegenheit, außerhalb der Erasmus-Studentenschaft Polen

kennenzulernen. Die Museen in Opole haben alle einmal wöchentlich freien Einlass, einige von ihnen wie das Zentrale Kriegsgefangenenmuseum (Centralne Muzeum Jeńców Wojennych w Łambinowicach -Opolu) sind grundsätzlich kostenfrei. Und im Café der Philharmonie finden häufig kostenlose Jazz- u.ä. Konzerte statt, auch lohnt sich so der Besuch eines Philharmoniekonzertes.

Universität:

Grundsätzlich: gute Grundkenntnisse im Polnischen und Selbständigkeit sind äußerst hilfreich für denjenigen, der nach Opole möchte. Denn um sich in dem sehr merkwürdigen Bürokratiedschungel durchzuschlagen, hilft einem Englisch nur geringfügig weiter. Zwar können die Mitarbeiter des polnischen Erasmus-Büros im Collegium Majus (pl. Kopernika 11a, Zimmernr. 31) sehr gut Englisch, doch wissen sie nur sehr bedingt über die einzelnen bürokratischen Besonderheiten der jeweilig zuständigen Fakultäten Bescheid und scheinen manchmal noch überrascht über die Anwesenheit von Erasmusstudenten (dies bedeutet also selbsttätig nach Ankunft sich schnellstmöglich persönlich im Büro vorstellen und formales wie die Ankunftsbestätigung und Sitz des zuständigen Dekanates/Koordinators usw. klären). So bleiben nur zwei Möglichkeiten: einen englisch- oder deutschsprechenden polnischen Studenten finden (viele der Jüngeren können englisch: man muss nur lange genug nachbohren), der als Übersetzer fungiert, oder, für den,der polnisch kann, fragen, fragen. fragen. Bei beiden Varianten gilt es jedoch: flexibel bleiben, überlegen, welche Dokumente man wirklich benötigt und nicht verzweifeln an der Dauer und Sinn einzelner bürokratischer Schritte. So macht z. B. den Studentenausweis zu beantragen nur für diejenigen Sinn, die erstens die Uni-Bibliothek benutzen wollen, und zweitens häufig Bahn fahren, deren Preis sich mit Ausweis um die Hälfte verringert (allerdings sind die Bahnpreise in Polen schon unvorstellbar günstig...). Den Studentenausweis bekommt man im Dekanat der jeweiligen für einen zuständigen Fakultät (Anglistik, Germanistik, Geschichte und Pädagogik, Wirtschaft...) nach Überweisen (!) von 5 Złoty (die entsprechenden unterschiedlichen Bankverbindungen sind auch im Dekanat zu erfragen) handschriftlich mit Passbild versehen ausgestellt. Mit diesem Ausweis geht es dann in die Hauptbibliothek, an welcher einem von sehr hilfsbereiten Bibliotheksmitarbeitern problemlos die Bibliothekskarte samt Konto ausgestellt wird (die Bibliothek hat eine breite e-Datenbank mit vielen Nationallizenzen, für die sich die Karte zu beantragen wirklich lohnt).

Nächster wichtiger Punkt: Treffen mit dem für einen zuständigen, in Geschichte zumindest sehr hilfsbereiten, Fach-Koordinator zum Besprechen des Learning Agreements, welches definitiv geändert werden muss, da sich häufig und nachträglich Kurse ändern oder nicht

stattfinden. In der Anglistik und Germanistik ist dieses Treffen sprachlich gesehen relativ problemlos, in der Geschichte und teils der Pädagogik hilft nur polnisch, allerdings generell gilt auch hier sich über den Bürokratiedschungel und halbe Informationen nicht verwundern. Denn das Problem besteht in der anderen Organisation des Studienjahres: in Polen ist Universität sehr verschult, sprich: es wird nicht in Semestern, sondern in Studienjahren gerechnet. Diese Jahrgänge sind wie Schulklassenjahrgänge mit einem ziemlich festen Stundenplan versehen, dementsprechend existiert auch keine KVV-Tradition, und einige der großen Prüfungen finden auch erst am Ende des Studienjahres statt. In der Geschichte, aber auch in andern Fakultäten sind die ECTS auch von der Eigenleistung abhängig, d.h. Wenn man in ein- und demselben Kurs Referat und/oder Klausuren und/oder Prüfung ableistet, kann man dementsprechend gestaffelt bis zu 5 statt nur 2 ECTS bekommen. In der Anglistik gibt es sogar wie in der Schule Hausaufgaben-und Anwesenheitskontrollen mit Benotung, welche ebenfalls in die ECTS-Vergabe mit einfließen. Als Tipp: es lohnt sich, wenn man nicht nur nach einfachem Punktesammeln lechzt, statt z.B. der in der Anglistik oder SoWi ausgeschriebenen Erasmus-Kurse die regulären Kurse zu besuchen, denn das Niveau der (wenigen) Erasmuskurse ist meist ziemlich niedrig. Und auch hier: sich nicht verwundern über plötzliche Stundenausfälle oder Raumwechsel, das ist völlig normal und am Besten gibt man dem jeweiligen Jahrgangssprecher (im jeweiligen Kurs zu erfragen), der eine ähnliche Funktion wie ein Schulklassensprecher inne hat, seine E-Mail-Adresse, um einigermaßen im Vorfeld über Änderungen informiert zu werden. Klappt zumeist, doch häufig wissen auch sie nicht immer Bescheid.

Das Dekanat hat am Ende des Aufenthaltes nochmal eine wichtige Funktion: hier bekommt man, nach gezieltem Fragen, die Karta Obiegowa, eine Art Laufzettel, auf der das Studentenwohnheim, die Bibliothek, die für eine zuständige Fakultät und schlussendlich das Dekanat zu unterschreiben hat, dass alles ordentlich abgegeben (Bücher, Ausweise...) und bezahlt (Wohnheim...) worden ist. Diese Karta Obiegowa muss vollständig unterschrieben dem Erasmus-Büro ausgehändigt werden (auch wenn das Dekanat es gerne einbehalten möchte...). Für die Sammlung dieser Unterschriften sollte man allerdings früh genug anfangen, denn wie gesagt, die bürokratischen Wege sind lang. Das Sammeln der Unterschriften über abgeleistete Prüfungen, dafür eignen sich die regulären Studienlaufzettel (Karta Zaliczenia) des Dekanates, sollte man dementsprechend auch zeitnah beginnen, welche dann auf dem Transcript of Records, der beim Fachkoordinator gegen Ende des Aufenthaltes geholt werden sollte (falls nicht vorhanden, das Erasmus-Büros hat es auch), übertragen und vom Fachkoordinator signiert wird.

Mit Vorzeigen der beiden ausgefüllten Formularen (Karta Obiegowa und Transcript of Records) bekommt man im Erasmus-Büro die letztendlich benötigte Bestätigung der Aufenthaltsdauer und der Abreise.

Wohnheim:

Das recht moderne Studentenwohnheim, für welches man sich zusätzlich zu der Erasmus-Bewerbung gleich mit anmelden konnte, ist unschlagbar günstig (Doppelzimmer inkl. Internet 350Złoty/mtl., Dreierzimmer inkl. Internet 340Złoty/mtl., per SEPA-Überweisung samt eingerechnetem Wechselkurs oder monatlich bar in der Administracja zu zahlen) und eine gute Anlaufstelle, v.a. wenn man nur ein Semester bleibt. Für längeren Aufenthalt lohnt es sich, privat ein Zimmer zu mieten, welches sich aber fast nur an Semesterbeginn vor Ort klären lässt (im Wohnheim kann man für 3 Tage als Gast logieren). Denn Opole hat keine ausgeprägte WG-Tradition und dementsprechend ist eine Online-Zimmersuche recht aussichtslos. Doch findet man vor Ort, wenn man mit wachen Augen durch die Stadt geht, an vielen Fenstern Zimmervermietungsangebote. Allerdings nehmen viele der Anbietenden nur Studierende für mindestens 9 Monate bzw. ein Studienjahr, und auch hier: Polnisch-Kenntnisse sind nur von Vorteil. Ein privates Zimmer ist natürlich teurer als das Wohnheim, v.a. da auch Internet und Strom extra zu bezahlen sind, aber ist dafür deutlich ruhiger und mit mehr Privatsphäre.

Das Studentenwohnheim verfügt über eine 24h/7- offene, teilweise englisch sprechende Rezeption. Am Ankunftstag wird man zumeist erst in ein Gästezimmer einquartiert, am Folgetag sollte man sofort zu der der Rezeption gegenüberliegenden relativ gut englisch sprechenden Administracja gehen, und die Formalitäten wie die Ausstellung der Wohnheimskarte mit Passbild zu klären. Keine Sorge, falls dein Name nicht auf der handschriftlichen Liste zu finden ist: sie sind sehr flexibel und du bekommst ein Zimmer. Notfalls lohnt es sich, die Mitarbeiter des Erasmus-Büros im Vorfeld um Hilfe zu bitten.

Die Zimmer sind mit Bett inklusive Bettwäsche, welche monatlich gewechselt werden kann, Schreibtisch, Schrank und Internetzugang ausgestattet. Eine Wohneinheit besteht je aus einem Doppelbett- und einem Dreibettzimmer mit gemeinsamen Bad und kleiner Küchenzeile. Allerdings muss man Geschirr, Töpfe usw. sowie das **Internetkabel** selbst organisieren und pro Zimmer gibt es nur einen Zimmer- und Wohnungsschlüssel - aber dafür gibt es ja die Rezeption.

Leben:

Das Leben in Opole ist sehr preiswert. Ich kann nur ans Herz legen, die vielen kleinen Lebensmittel- und Gemüse- und Obstläden den großen Discountern vorzuziehen: erstens ist

dort das Obst und Gemüse feldfrisch und zweitens strahlen sie einen unvergesslichen eigenen polnischen Charme aus. Auch der Markt (der sogenannte Bazar in der ul. Krakowska 48) ist nur zu empfehlen: hier bekommt man alles, von Gemüse bis Kleidung.

Auch als Tipp: nutzt die günstigen Bahn- und Übernachtungspreise in Polen (Privatpensionen bzw. Hostels), Touren in die Tatra, Beskiden oder Riesengebirge sind zu allen Jahreszeiten ein Erlebnis, oder einfach nur die kleinen geschichtsträchtigen Ortschaften um Opole herum besuchen...

Fazit:

Wenn man mit Haut und Haar in das Polnische eintauchen möchte, ist Erasmus in Opole eine wunderbare Möglichkeit!